

RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

5.

DISSERTATIONES ARCHÆOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHÆOLOGICO
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1963.

Gy. NOVÁKI, Über den gegenwärtigen Stand der Erdwallforschung
in Ungarn

Die Dissertation bespricht die Erdwälle und Längsschanzen der Vorzeit bis zum Mittelalters, mit Ausnahme der römischen Befestigungswerke.

I. Forschungsgeschichte

Die Abhandlung berichtet über die alljährlichen Forschungsergebnisse.

Die Forschung der Erdwälle beginnt mit Marsigli. Aus dem 18-19. Jh. sind uns mehrere kartographische Arbeiten über Befestigungswerke, Erdwälle und Schanzen bekannt.

Die ersten Anzeichen einer zielbewussten Erdwallforschung auf ungarischem Boden, u. zw. in Siebenbürgen und in Transdanubien reichen auf die Zeit um 1830 zurück. Im Jahre 1939 erscheint das Werk "Római sáncok" (Römerschanzen). In der Folge vermehren sich die diesbezüglichen Angaben und Belege; seit 1870 aber sind uns Jahr für Jahr immer neuere Erdwälle und Schanzen bekannt. 1862 übernimmt Fl. Rómer die Leitung der Forschung und strebt eine Systematisierung der Arbeit an, wobei den um diese Zeit herausgegebenen Zeitschriften "Archaeológiai Közlemények" und "Archaeologiai Értesítő" eine bedeutsame Rolle zukommt. Unter den Erdwall-Forschern finden sich viele Laien und Liebhaber, aber auch die besten Archäologen des Landes, wie F. KUBINYI, I. HENSZLMANN, J. NYÁRY, A. JOSA, B. MAJLÁTH, E. CSETNEKI JELENIK. Der 1876 abgehaltene Prähistorische Kongress war für die Forschung der ungarischen Erdwälle und Schanzenwerke überaus fördersam. Unter der Schriftleitung von Fl. ROMER erschien auch eine zusammenfassende Arbeit über dieses Thema. Chronologie und Bestimmung der Erdwälle von jeher Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Wir begegnen neuen Forschern: J. SZENDREI, M. WOSINSKY, G. TÉGLÁS, R. BELLA, J. HAMPEL, B. MILLEKER, usw.

Gegen Ende des 19. Jhs. fanden bereits systematische Ausgrabungen statt. Bis zum ersten Weltkrieg mehrten sich mit jedem Jahr die Angaben Erdwällen und Schanzen. Unter den neueren Forschern verdienen es F. LÁSZLO und L. MÁRTON erwähnt zu werden. Nach dem ersten Weltkrieg trat auf diesem Forschungsgebiet ein starker Rückfall ein. Im Zeitraum zwischen den beiden Weltkrieg wurden diesbezügliche Forschungen fortgesetzt. Ich möchte die einschlägigen Arbeiten von F. TOMPA, M. ROSKA, A. MAROSI, G. FEHÉR, E. ZALOTAY, J. SÖRGEI, J. BANNER, S. GALLUS hervorheben. Doch handelt es sich hier vornehmlich um eine aufarbeitung des vorhandenen Materials, als um die Sammlung neuen Stoffes. Die erste historische Auswertung stammt von F. TOMPA.

Nach dem zweiten Weltkrieg konnte auf dem Gebiet der ungarischen archäologischen Forschung ein bemerkenswerter Fortschritt verzeichnet werden. Die Frage der Erdwälle und Schanzen aber wurde verhältnismässig vernachlässigt, und erst jüngstens begann eine tiefgreifende Arbeitstätigkeit. Auf der Ebene der historischen Auswertung sind neuere Erfolge zu verzeichnen, u. zw. handelt es sich um die Arbeiten von P. PATAY, A. MOZSOLICS, E. PATEK, Gy. NOVÁKI, J. BANNER, Fr. KŐSZEGLI, u. a. m. In grossen Zügen gestaltete sich die Chronologie der Erdwälle aus.

Der Abschnitt endet mit der 1961 erschienenen Arbeit von V. BALÁS, die die Längswälle der Grossen Ungarischen Tiefebene erörtert.

II. Die Erdfesten Transdanubiens.

In diesem Kapitel berichtet Verf. über die Ergebnisse seiner Geländebegehungen in Transdanubien, u. zw. in den Komitaten Győr-Sopron, Vas, Veszprém, Zala und Somogy. Insgesamt sind es 73 Erdwälle und vier Längsschanzen, von denen die meisten unbekannt waren, oder aber nur erwähnt worden sind. (Die 17 Erdwälle des Komitates Fejér wurden bereits 1952 in der Zeitschrift "Archaeologiai Értésítő" veröffentlicht. Die Besprechung der Erdwälle und Schanzen erfolgt nach folgenden Gesichtspunkten: 1. / Lage; 2. / Beschreibung; 3. / Archäologische Forschung bis dato; 4. / Chronologie; 5. / Literatur. In 9 Fällen wurde die Chronologie durch die Ausgrabungen bestätigt, während in den übrigen nur aus den Funden und Wahrnehmungen an der Erdoberfläche mutmassliche Folgerungen gezogen werden konnten.

24 Erdwälke gehören der Vorzeit an, 40 dem Mittelalter und 9 sind nicht bestimmbar. Der Durchmesser der vorzeitlichen Erdfesten beträgt ungefähr 200-500 m (in einigen Fällen sogar 2000 m). Die mittelalterlichen Burgen haben einen Durchmesser von 10-60 m. Die Länge der Längswälle - deren Alter vollkommen unsicher ist - schwankt zwischen 3-8 km.

III. Die Frage der sog. "ausgebrannten" Schanzen.

Einführend gibt Verf. Einen Überblick über die ausländische Literatur (Tschechoslowakei, DBR, DDR, Österreich) und auch über das einschlägige ungarische Schrifttum; macht dann die neuen westungarischen Ausgrabungen bekannt, die mit dem hier behandelten Thema im Zusammenhang stehen: Im Komitat Gyöt-Sopron: 1. Sopron-Innere Stadt; 2. Kapuvár-Földvárdomb; 3. Bácsa-Szent Vid domb; im Komitat Vas: 4. Vasvár-Römischer Wall; im Komitat Zala: 5. Zalaszentiván-Kisfaludihegy.

Wall 1 und 5 stimmen vollkommen überein: der Raum zwischen den Palisaden ist mit einer rötlichen Erdmasse ausgefüllt, deren Dicke 4-6 m. beträgt. Die Ausgrabungen ergaben keine genaue Chronologie; nur so viel konnte ermittelt werden, das beide Wälle nach der Römerherrschaft, aber noch vor dem Mittelalter erbaut worden waren (ungefähr 12-13. Jh.). Vergleiche mit analogen böhmischen, polnischen, deutschen und russischen Palisaden der roten Erdfüllung ergab, dass es sich nicht um eine an Ort und Stelle gebrannte Erde oder um gebrannten Ton handelt, sondern um eine terrazzoähnliche Masse minderwertiger Qualität, in der durchschnittlich 16 v. H. gelöschter Kalk nachweisbar ist.

Die drei anderen "ausgebrannten Wälle" sind viel niedriger und lassen eine Holzkonstruktion ganz anderer Art voraussetzen, die wahrscheinlich einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen war. Die Zeitstellung dieser Schanzen ist - in Ermangelung von Belegen - ganz ungewiss; wir vermuten, dass sie mit den anderen gleichalt sein können.